

Eingehende Messungen ergaben, daß die Pilze nicht gleichmäßig über das gesamte Areal vorkommen. Als höchste Zahl wurden in einem Quadratmeter einmal 27 Fruchtkörper gezählt. Im Durchschnitt wurden 8 bis 10 Stück pro Quadratmeter um die Mehrzahl der dort wachsenden Fichten festgestellt. Bei den wenigen in der Parzelle stehenden Kiefern fehlen die Pilze völlig.

Ab Anfang Juli trat die Reife der Fruchtkörper infolge der einsetzenden starken Hitze schneller ein als in den früheren Jahren.

Die Lichtverhältnisse im Waldgebiet maß ich mit dem optischen Belichtungsmesser »Filux« bei seiner niedrigsten Einstellung am Morgen des 17. Juli, 9 Uhr und wolkenlosem Himmel mit 2,8 bis höchstens 4. Der Feuchtigkeitsgehalt wurde leider nicht gemessen, da ein Hygrometer nicht zur Verfügung stand. Die Temperatur betrug im Biotop 20,5 Grad.



Geoporella Michaelis (Fischer) Soehner über der Erde an altem Fichtenstock wachsend. Fundort: Fichtenwald bei Schleusingen. Aufn.: Georgi, 1955

Am 24. 7. fand ich nur noch drei teilweise frische Exemplare. Alle übrigen waren dunkelbraun bis schwarz geworden, rochen sehr stark und waren z. T. schon schmierig zersetzt. Diesmal stellte ich die Temperatur mit 19 Grad und bessere Lichtverhältnisse als am 17. 7. fest.

An Begleitpilzen fand ich außer dem Becherförmigen Stacheling (*Hydnum cyathiforme* Schff.) und dem häufig vorkommenden Erdrindenpilz (*Thelephora terrestris* Ehrh.) zum ersten Male auch eine Grünliche Wurzeltrüffel (*Rhizopogon rubescens* var. *Vittadinii* Tul.).

Die Mykologentagung in Wien 1955

Etwa 130 Mitglieder und Gäste – unter ihnen mehr als 40 aus verschiedenen Ländern Europas – waren der Einladung der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft nach Wien gefolgt und erlebten vom 1. bis 8. Oktober 1955 eine mykologische Woche, die ihnen allen nachhaltige Eindrücke vermittelte. Die Leitung der Tagung lag bei Prof. Dr. Lohwag in den besten Händen. Alle freundlichen und rührigen Helfer und Mitarbeiter aufzuführen, möge dem Referenten erlassen sein. Ein aus der Erinnerung an die Wiener Tagung niedergeschriebener Satz einer der liebenswürdigen belgischen Kolleginnen stehe

dafür an dieser Stelle: »Pour avoir un congrès à la Grinzing, nous devrions retourner à Vienne, je crois. Mais il me semble que les mycologues savent très bien faire les congrès; il y a à part le travail et recherches, de l'ambiance et la gaité du coeur.«

Den Vorträgen war viel Zeit zugebilligt worden. So kamen verschiedenartige Themen zur Behandlung. Von Seiten der Veranstalter: Geologie und Geschichte des Wienerwaldes (Frau Dr. M. Peringer); Die Gattung *Amanita* (Dr. A. Drach); Erfahrungen bei der amtlichen Pilzbeschau (F. Mieß); *Pleurotus coriipellis* (T. Cernohorsky); Strittige Morcheln und Lorcheln bei Krombholz (I. Rudolf); Dreierlei Sporenformen an einem Cortinariusfruchtkörper (Dr. E. Thirring); Mycel- und Fruchtkörperbildung in der Kultur (Dr. K. Lohwag). Unter den Vorträgen ausländischer Mykologen fand der von Dr. A. Pilát – Prag über »Fortschritte mykologischer Forschung in der Tschechoslowakei« besonders großes Interesse. Es sprachen außerdem Dr. M. Hallermeier – Göttingen über Systematik der *Russulae nigricantes* und F. Gackstatter – Stuttgart über den Mißstand rapider Umbenennung lateinischer und deutscher Pilznamen. Die Zoologisch-Botanische Gesellschaft hatte die Mykologen zu einem Vortrag eingeladen, den der bekannte Wiener Pilzsoziologe Prof. Dr. K. Höfler über »Pilzsoziologie« hielt. Seiner ausgezeichneten Darstellung der Geschichte und Problematik pilzsoziologischer Forschung folgte wenige Tage später eine Sitzung, auf der aktuelle Fragen pilzsoziologischer Zusammenarbeit erörtert werden konnten.

Von den beiden Tagesexkursionen war die erste, die der Gegend von Rekawinkel im Wienerwald galt, pilzkundlich die ertragreichere, wogegen die zweite den Teilnehmern vor allem den Aufbau und die landschaftlichen Schönheiten der Wachau vor Augen führte. Erwähnen wir noch, daß einige Teilnehmergruppen zusätzlich Sonderexkursionen durchführten, welche die Gesamtausbeute um bemerkenswerte seltenere Arten bereicherten. Ref. konnte bei solcher Gelegenheit den Lainzer Tiergarten besuchen und den Reichtum an seltenen Holzerstörern bewundern.

Besonderen Eindruck hinterließ der feierliche Empfang der Kongreßmitglieder im großen Rathaussaal durch den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Wien.

Von den Besichtigungen verschiedenster Art heben wir hervor: Die mykologische Schausammlung in Klosterneuburg, die Ausstellung von Pilzmodellen aus dem Atelier von Herrn E. Haas, die Führung durch das Palmenhaus in Schönbrunn (Reg.-rat Steinbach) und durch das Institut für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz und forstliche Phytopathologie an der Hochschule für Bodenkultur, der Wirkungsstätte von Professor Lohwag.

Bleiben noch die Pilzfunde. Die Teilnehmer haben inzwischen eine Liste aller gefundenen und ausgestellten Pilze erhalten. Prof. Dr. Thirring hat sich in dankenswerter Weise der Mühe dieser Zusammenstellung unterzogen. Die Zahl von 415 Arten spricht für sich selber. Hier sollen einige besonders erwähnenswerte Arten benannt sein: *Suillus tridentinus*, *collinitus* Fr. non Rick., *plorans* (unter einzelner Strobe vor dem Lainzer Tiergarten), *Hygrophorus poëtarum*, *pudorinus*, *russocoriaceus*, *Lyophyllum plexipes*, *immundum*, *loricatum*, *Clitocybe cacabus*, *hydrogramma*, *Collybia acervata*, *erythropus*, *Tricholoma pessundatum*, *imbricatum*, *impolitum*, *Leucopaxillus amarus*, *mirabilis* (aus Wiener Neustadt), *Melanoleuca cognata*, *Panus rudis*, *Marasmius alliaceus*, *splachnoides*, *anomalus*, *Mycena supina*, *flavipes*, *crocata*, *Amanita ovoidea* (aus Wiener Neustadt), *Agaricus meleagris*. Die Cortinariaceen waren dank der Bestimmungsarbeit von Dr. Eichhorn mit 99 Arten vertreten. Auch 45 *Russula*- und 28 *Lactarius*arten können sich sehen lassen. Einzelne Arten herauszugreifen, hat wenig Zweck, da es sich meistens um solche handeln müßte, deren Namen keine eindeutige Vorstellung hervorrufen würden. Unter den *Aphylophorales* fanden sich *Cantbarellus cibarius* in der Varietät *amethysteus*, *Clavaria grisea*, *similis*, *inaequalis*, *Dryodon erinaceus*, *Placodes resinosis*, *dryadeus*, *Trametes rubescens*, *serialis*. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges stellte der in der Liste nicht geführte, nicht aus der Umgebung Wiens stammende *Trichaster melanocephalus* dar. Manche der Arten hätte wohl eine Nachprüfung

und mikroskopische Sicherstellung der Bestimmung vertragen. Zeit- und Raumnot wirkten sich hier hindernd aus und bestätigten nur die alte Erfahrung, daß die Klärung kritischer Arten auf großen Tagungen nur ausnahmsweise gelingt, und das Ansprechen ungewohnter Arten nur in Einzelfällen zu allseits befriedigenden Ergebnissen führt, selbst dann, wenn Fachleute mit dabei sind. Diese wissen nur zu gut, wie heikel und zeitraubend oft Bestimmungen sind, wenn nur wenige Fundstücke vorliegen. Man braucht aber dennoch nicht darüber ungehalten zu sein, daß auch auf mykologischen Tagungen neben der Fülle des gut und sicher bestimmten Materials stets ein Rest bleibt, der sich eindeutiger Festlegung entzieht. Ersieht man doch daraus, daß es den Pilzfreunden und Mykologen in anderen Ländern mit den nicht sicher unterzubringenden Arten, die jedem von uns in guten und schlechten Pilzjahren übrig bleiben, auch nicht viel besser geht. Desungeachtet bot die Tagungsausstellung in Wien ein so reiches Studienmaterial, daß jeder Besucher vollauf zu tun hatte, wenn er damit »durchkommen« wollte. Dabei gedenken wir der wertvollen Hilfe, welche die Schweizer Kollegen Dr. Alder und Flury der Ausstellungsleitung bei der Aufarbeitung der Pilzausbeute zuteil werden ließen. Hier bewährte sich wieder einmal mehr die jahrzehntealte Erfahrung der Schweizer Mykologen.

Als Herr Imle r aus Antwerpen während der Tagung die Einladung zur ersten europäischen Mykologensession, die im September 1956 in Brüssel stattfinden wird, verlas, hatten wohl alle Zuhörer die Überzeugung, daß die Österreichische Mykologische Gesellschaft mit der Tagung in Wien einen schönen Beitrag zur Zusammenarbeit aller Mykologen Europas geleistet hat. Dafür danken wir unseren österreichischen Freunden.

Literaturbesprechungen

Neuhoff, Walther: **Die Milchlinge** (*Lactarii*). Bd. II b von »Die Pilze Mitteleuropas«, 248 S., 20 Tf. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1956 (DM 86.-, für Mitglieder der herausgebenden Gesellschaften DM 78.-).

Vier Jahre nach dem Erscheinen der 2. Auflage von J. Sch ä f f e r s Russulamographie legt W. Neuhoff eine Monographie der mitteleuropäischen *Lactarii* vor. Damit sind, um es vorweg zu sagen, 67 Arten in hervorragend guter Farb wiedergabe dargestellt und unter Hinzuziehung aller erreichbaren Literaturquellen auf Grund jahrzehntelanger persönlicher Forschungsarbeit geklärt worden. Verf. setzt sich wie in seinen früheren Arbeiten dafür ein, die Artauffassung bei Fries so weit als irgend möglich aufzuklären und anzuwenden. Deshalb bespricht er eingehend die 26 unveröffentlicht gebliebenen *Lactarius*-bilder von Fries, die er einsehen konnte. Sie müssen herangezogen werden, bevor Fries ungenügende Artdefinition vorgeworfen wird, da durch sie in Verbindung mit den ausführlichen Diagnosen der Monographia Hymenomycetum Sueciae Fehlbestimmungen vermieden werden können. Nach der Würdigung neuerer Abbildungswerke und Monographien äußert Verf. die Ansicht, daß in Mitteleuropa neue *Lactarius*arten nur mehr in Ausnahmefällen festzustellen sein dürften.

Die Milchlingsflora des norddeutschen Flachlandes, die Verf. aus eigener Anschauung besonders gut bekannt ist, unterscheidet sich wesentlich von der des mitteldeutschen Gebirgslandes, entsprechend den Unterschieden in der floristischen Zusammensetzung der verschiedenen Waldverbände. Zum ersten Mal in einer Monographie wird die Bedeutung einer Pilzgattung für die Waldassoziationen, in welchen sie Anteil hat, so klar herausgestellt. Diese Ausführungen sind nicht nur für soziologische Studien besonders wertvoll, sondern bedeuten auch dem Floristen eine Hilfe beim Kennenlernen der Milchlinge. Verf. möchte Standortangaben in der Pilzkunde künftig stets so eingehend soziologisch gekennzeichnet sehen, wie das z. B. Favre in seiner Arbeit über die Pilzassoziationen der jurassischen Hochmoore getan hat.

Die Festlegung der *Lactarii* im Sinne von Fries ist nicht so schwierig wie bei *Russula*. Unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte, die Verf. für unerläßlich hält, müßte z. B.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [22_1956](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Die Mykologentagung in Wien 1955 25-27](#)